

### Neue Heimath!

Das Fuhrwerk hielt endlich vor dem Hotel und Wagner sprang rasch hinaus, um sich seines angenehmen Auftrags zu entledigen; aber er fand Hedwig nicht zu Haus. Nur die alte Kathrine war emsig beschäftigt, das Zimmer aufzuräumen und in Ordnung zu bringen, und sie erzählte ihm dabei, ohne sich in ihrer Arbeit stören zu lassen, daß ihr armes Fräulein heute Morgen böse Kopfschmerzen gehabt und sich recht niedergeschlagen, recht unglücklich gefühlt habe. Die Tochter vom Haus sei aber da so freundlich gewesen, ihr eine Spazierfahrt anzubieten, um die schöne Umgegend Batavias auch ein wenig kennen zu lernen, die sie ja noch, die Hierherfahrt ausgenommen, mit keinem Auge gesehen. Der Tag sei auch herrlich dazu, da bei dem bewölkten Himmel die Sonne nicht so niederbrennen könne wie sonst. Uebrigens wären sie schon eine ganze Weile fort und müßten bald wiederkommen. Wenn der Herr Wagner deshalb nur ein klein wenig hier verweilen wolle, träfe er sie gewiß und sicher.

Wagner war unschlüssig, was er thun solle. Er hatte heute schon einen so großen Theil seiner Geschäftszeit verjäumt und wäre nicht gern länger hier sitzen geblieben, als eben unumgänglich nöthig war. Die Alte aber, die mit einer gewissen Art von Instinct den jungen Mann für den einzig wahren Freund hielt, den ihr liebes Fräulein in dem fremden Lande habe, ließ ihn nicht so leicht wieder los. Es drängte sie selber, ihr Herz einmal gegen ihn auszuschütten und eine gleich gute Gelegenheit dafür fand sich vielleicht im Leben nicht wieder. Ohne Weiteres rückte sie ihm deshalb einen Stuhl zum Tisch, nahm ihm den Hut ab, den sie sorgfältig auf die Commode legte und stand dann neben ihm und wußte nicht, wie sie eigentlich beginnen solle. So viel, so unendlich viel sie auf